

15. NOV. 67

(20)

schwabingpress

Bernhard Schulz / Die Pensionäre und der Wochenmarkt

3

Sie auch? Ich jedenfalls habe eine Schwäche für Märkte, in welcher Stadt und in welchem Land sie auch eingerichtet sind. Sie sind so farbig, und am farbigsten sind natürlich die Märkte im Süden. Aber, du lieber Himmel, wer denkt gleich an Viareggio oder an Tossa del Mar, wenn er Lust auf einen Markt hat?

Geben wir es doch zu: Auch der Markt daheim hat seine Reize. Die Pensionäre und die Rentner wissen das seit jeher, und ich selbst bin der Meinung, daß die Wochenmärkte nur der Pensionäre wegen stattfinden.

Der Besuch des Wochenmarktes gehört in Rentnerkreisen zu den großen Erlebnissen. Erst wenn sie den Markt einmal nicht mehr aufsuchen können, weil sie bettlägerig geworden sind, fängt es an, dunkel zu werden. Solange sie munter sind, streichen sie auf dem Markt von Stand zu Stand und prüfen Angebot und Nachfrage.

Nicht, als ob es wichtig wäre, daß sie die Tomaten um zwei Pfennige billiger oder teurer einkaufen. Nein, es macht einfach nur Spaß, sich die Ware anzuschauen, die Beschaffenheit zu untersuchen und mit den alten Freunden zu plaudern. Auf dem Markt trifft man sich und zeigt, daß Leben und Appetit und Unternehmungsgeist in einem stecken.

Sie lassen sich Zeit dabei. Sie saugen den Duft der Orangen genießerisch in sich ein. Orangen sind Mittelmeer, südliche Sonne, grüner Hain am blauen Meer. Ein gewisser Navarro aus Novelda in Spanien, der mit Vornamen Jesús heißt, hat diese hier geerntet und in weißes Seidenpapier gehüllt, und auf jeder Frucht steht sein Name. Welch ein Abenteuer, mit jemandem in Berührung zu kommen, der Jesús heißt, Jesús aus Novelda.

Und hier ist ein italienischer Unternehmer, der seine Weintrauben nach Deutschland schickt. Rossi Aurelio aus Cesena. Pensionäre sind irgendwann in ihrem Leben auch in Cesena gewesen, hindurchgefahren mit der Eisenbahn oder mit dem Auto. Sie erinnern sich an eine Morgenstunde vor einer Trattoria mit Tauben und Glockengeläut. Sie waren sehr glücklich damals mit ihren Frauen. Sisisi.

Und das wird jetzt zum Tick: der Geographie des Wochenmarkts nachzuspüren, seine Beziehungen aufdecken, seinen kosmopolitischen Hintergrund erforschen. Es handelt sich ja nicht allein um Kartoffeln, Speck und Eier.

Der Blumenkohl zum Beispiel kommt aus Holland, die Birnen aus Belgien, die Äpfel aus Frankreich und die Nüsse aus Indien. Da gibt es Melonen aus Spanien, Knoblauch aus Jugoslawien und Ananas aus Kalifornien. Selbst so eigenartige Früchte wie Artischocken, Peperoni, Auberginen, Chicoree, Maroni und Avocados finden Käufer.

"Probieren Sie bitte, meine Herrschaften! Pampelmusen aus Honduras! Kernlos, saftig und süß! Neue Ernte, meine Herrschaften!"

"Wo liegt das?" fragt ein Opa den Händler.

"Was? Honduras? Ach, da irgendwo hinter Bremen!"

Ein Scherz, ein kleiner, harmloser Scherz, der die Unwissenheit des Händlers überspielen soll. Wer hat schon Zeit, sich um Honduras zu kümmern?

Zu Hause wird der Opa das Kreuzworträtsellexikon aufschlagen und feststellen, daß Honduras eine Republik in Mittelamerika ist. Na sowas.